

Welche Zukunft für die Pädiatrie?

Michaël Hofer, Lausanne

Übersetzung: Franziska Engler Gigon, Montreux

In einer sich schnell bewegenden Welt stellt man sich überall dieselben Fragen: Wohin gehen wir; was wird aus meinem Beruf werden?

R. Largo muntert uns auf, sich diesen Fragen zu stellen und zeigt auch einige Lösungsansätze auf (Stellungnahme in Paediatrica 1/2008 publiziert). Seine Überlegungen sind tiefgreifend und stellen eine gute Basis für unsere nächste Klausur, deren Thema lautet: «Die Zukunft der Pädiatrie und der Pädiater der Zukunft».

Die erste Frage, die uns beschäftigt ist der Nachwuchs der Pädiater, aber auch der pädiatrischen Spezialisten. Wie allen Grundversorgern droht auch den Pädiatern ein Ärztemangel in den nächsten Jahren. Dieses Nachwuchsproblem stellt sich auch in den pädiatrischen Kliniken und für die Spezialisten, davon zeugen regelmässig die entsprechenden Stelleninserate in der «Schweizerische» Ärztezeitung. Tatsächlich werden noch viele Kinder an Spezialisten der Erwachsenenmedizin überwiesen, teilweise wegen fehlender Verfügbarkeit der überlasteten pädiatrischen Spezialisten. Die Feminisierung unseres Berufes fördert die Teilzeitarbeit; folglich müssen mehr Pädiater ausgebildet werden damit gleich viele Patienten betreut werden können. Wir müssen also auf allen Stufen aktiv werden, um den Nachwuchs in der Pädiatrie zu fördern: Die Berufung unter den Studenten erwecken, Ausbildungsstellen garantieren, Praxisassistenten unterstützen, unseren Beruf attraktiver gestalten usw.

Die zweite Frage betrifft das Profil des zukünftigen Pädiaters. Heute ist die Pädiatrie ein Mosaik diverser Kompetenzen, die alle unentbehrlich sind für eine qualitativ hochstehende Betreuung unserer jungen Patienten. Wenn wir die Pädiatrie verteidigen, müssen wir alle Elemente der Kinder- und Jugendmedizin fördern. Unser Vorgehen muss alle Ebenen berücksichtigen:

- Eine pädiatrische Grundversorgung garantieren, zu annehmbaren Bedingungen, so dass sich unsere jungen Kollegen auch dafür interessieren;

- Der Entwicklungspädiatrie innerhalb der Grundversorgung ihren Platz erhalten;
- Das Überleben der pädiatrischen Kliniken im Rahmen der Finanzumlagerungen sichern (DRG, Spitalfinanzierung);
- Die Entwicklung pädiatrischer Spezialfachrichtungen unterstützen, unentbehrlich für eine hochstehende Pädiatrie in den Kliniken.

Und schliesslich: Welche Stellung hat die Pädiatrie in den Netzwerken? Das «Managed Care» ist in Mode und wird von der FMH als Lösung vorgeschlagen, um dem Zulassungsstopp ein Ende zu setzen und die Auflösung des Kontrahierungszwangs zu verhindern. Doch wo sind die Interessen der Kinder und Jugendlichen in diesem Projekt? Wird der Pädiater der «gate keeper» des Kindes bleiben, wie werden die spezialisierten Pädiater mit einbezogen? Diese Fragen sind bis heute unbeantwortet. Wer wird sich für diese Interessen einsetzen? Es sind nur wir Ärzte der Kinder- und Jugendmedizin, und wir müssen uns unterstützende Allianzen bilden.

Und was macht die SGP? Sie verteidigt unsere Interessen und kann sich dabei auf unsere Partner abstützen, die Grundversorger im KMH und die anderen Ärzte der Kinder und Jugendlichen in der fPmh. Sie nimmt Stellung zu verschiedenen Themen (Prävention, Ausbildung, usw.), die die Gesundheit der Jugend betrifft. Sie verteidigt aktiv die Rolle des Pädiaters bei aktuellen Themen: Sonderpädagogik, pädiatrische Spezialisten, HPV-Impfung. Sie muss aber auch aktives Lobbying betreiben und die Bevölkerung wie auch die Politiker auf die Risiken einer Qualitätseinbusse der Kinder- und Jugendmedizin aufmerksam machen, die gewisse Änderungen mitzubringen drohen. Ein im Namen der fPmh, von J. Unger geschriebener Artikel erschien kürzlich in der NZZ (15.2.2008), dies nach langer Überzeugungsarbeit und Hartnäckigkeit gegenüber den Journalisten. Wir werden jetzt versuchen, diesen Artikel auf Französisch in einer Westschweizer Zeitung zu publizieren. Dies ist nur ein erster Schritt. Zukünftig brauchen wir Mittel und eine Handlungsstrategie. Letztere ist

schwieriger zu erarbeiten für unsere heterogene Gruppierung als zum Beispiel für die Allgemeinärzte. Unsere Erfahrung lehrt uns, dass die ganze Pädiatrie vereint auftreten muss, um Erfolge zu erzielen.

Vielen Dank, Herr Largo für das klare Beschreiben der Probleme und damit die Diskussion zu eröffnen. Nun müssen wir aufgrund obgenannter Feststellungen Strategien erarbeiten und Massnahmen ergreifen. Dazu benötigen wir die Hilfe von allen!